

Gottesdienst zum 11.11.2018, Eröffnung der Ökumenischen Friedensdekade 2018

Glocken

Begrüßung durch den Kirchenvorstand

Herzlich Willkommen zu diesem Gottesdienst am drittletzten Sonntag des Kirchenjahres. Heute beginnt in Mainz und in Köln der Karneval und die „fünfte Jahreszeit“. In vielen evangelischen, katholischen und freikirchlichen Gemeinden hingegen beginnt heute die Friedensdekade. 10 Tage lang beten Christinnen und Christen für den Frieden. Darum ist der Frieden heute Thema im Gottesdienst. Uns alle grüße ich mit dem Wochenspruch für die kommende Woche: "Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils." (2. Korinther 6, 2)

Der Gemeinde ist mitzuteilen: ...

Lied zu Beginn: 147,1+2 „Wachet auf, ruft uns die Stimme“

Psalm 67 = EG 730 im Wechsel gesprochen

Kyriegebet

Gloria

Lesung: Matthäus 26,51-56

Und siehe, einer von denen, die bei Jesus waren, streckte die Hand aus und zog sein Schwert und schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab. Da sprach Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn wer das Schwert nimmt, der wird durchs Schwert umkommen. Oder meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten, und er würde mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schicken? Wie würde dann aber die Schrift erfüllt, dass es so geschehen muss? Zu der Stunde sprach Jesus zu der Schar: Ihr seid ausgezogen wie gegen einen Räuber mit Schwertern und mit Stangen, mich gefangen zu nehmen? Habe ich doch täglich im Tempel gesessen und gelehrt, und ihr habt mich nicht ergriffen. Aber das ist alles geschehen, auf dass erfüllt würden die Schriften der Propheten.

Glaubensbekenntnis

Lied EG 599 „Selig seid ihr“

Liebe Gemeinde,

„Selig sind, die Frieden machen, denn sie werden Kinder Gottes heißen“: Heute bedenken wir den Frieden. Am 11.11. gibt es dazu drei Anlässe in der Geschichte. Ich habe sie in Bildern mitgebracht.

Das erste Bild zeigt den Menschen, der dem 11.11. in unserem Kalender den Namen gegeben hat: Martinstag. Martin von Tours lebte im vierten Jahrhundert. Er war der Sohn eines römischen Offiziers. Wie sein Vater wurde er Soldat. Er gehörte zur Reiterei der Kaiserlichen Garde. Die Gardisten trugen über dem Panzer einen Überwurf aus zwei Teilen, eine Art Mantel. Auf dem Bild sehen wir ihn in seiner Rüstung. An einem Tag im Winter begegnet Martin am Stadttor einem armen, unbedeckten Mann. Martin teilt seinen Mantel mit dem Schwert und gibt eine Hälfte dem Armen. „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. Martin wendet seinen Blick vom hohen Ross auf den Mann ganz unten. Er sieht: der friert. Und er fragt: was kann ich tun, dass es diesem Menschen jetzt besser geht?“. Frieden beginnt zwischen Menschen. Frieden beginnt mit dem genauen Hinschauen. Frieden beginnt mit dem Teilen der Güter, die wir haben.

Die Überlieferung sagt auch: In der folgenden Nacht erschien dem Martin im Traum Christus, bekleidet mit dem halben Mantel, den Martin dem Armen gegeben hatte. „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ sagt Christus im Matthäusevangelium. so beginnt Frieden zwischen den Menschen. Martin von Tours hat die Begegnung mit dem Armen verändert. Er gab das Kriegshandwerk auf. Er legte das Schwert ab und wurde ein Mönch. Ein neuer Werg, ein Friedensweg ohne Gewalt und Waffen. Wir singen die erste Strophe des Liedes: Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen..(EG+75)

Frieden beginnt zwischen Menschen. Frieden braucht es zwischen Völkern. Wie beginnt und gelingt Frieden zwischen Völkern? Das zeigt das zweite Bild, eine schwarz weiß Fotografie vom 11.11.1918. also heute vor 100 Jahren, vielleicht sogar um genau diese Uhrzeit. Denn am 11.11. um 11.11. unterzeichneten die Männer auf diesem Bild und noch einige, die nicht auf dem Bild zu sehen sind, eine Waffenstillstandserklärung. Damit endeten die Kampfhandlungen des Ersten Weltkrieges endgültig. Zum Frieden zwischen Völkern gehören Absprachen und Verträge, an die sich alle halten und auf die sich alle Beteiligten verlassen können. Solche Verträge zu schaffen, ist harte Arbeit. Sie beginnt lange vor der Unterzeichnung eines Vertrages oder eines Abkommens. Sie beginnt mit offiziellen Gesprächen an Konferenztischen oder runden Tischen. Sie beginnt auch in vielen informellen Gesprächen auf Fluren und bei Empfängen. Das Handwerkszeug internationaler Friedensverhandlungen ist die Diplomatie. Vertrauen schaffen, einander begegnen, das Gespräch nicht abreißen lassen, geduldig sein, den rechten Moment abwarten und nutzen. Abwägen, was dem Ganzen dient, Lösungen suchen, bei denen alle das Gesicht wahren können. Den Frieden rechtlich verbindlich in einklagbaren Verträge schreiben. Dann geschieht, was das Lied in seiner dritten Strophe sagt: „Wo Menschen sich verbünden, den Hass überwinden...“

Das dritte Bild auf unserem Blatt zeigt das Plakat zur diesjährigen Ökumenischen Friedendekade. Die Friedendekade gibt es in Deutschland seit Beginn der 80er Jahre. 10 Tage lang im Monat November ermutigt die Friedendekade Gemeinden zum Gebet für den Frieden. Katholische, evangelische und freikirchliche Gruppen suchen, wie Frieden werden kann: zwischen Menschen, zwischen Völkern, mit der Erde, mit Gott. Denn wir wissen: der Frieden ist nicht selbstverständlich und er ist zerbrechlich. Wir gehen vorbei am frierenden Menschen, wir brechen Verträge und Absprachen im Kleinen wie im Großen. -Und mit den Waffen für den Krieg lassen sich verlässlich gute Geschäfte machen.

Dagegen setzt die Friedendekade das biblische Motto: „Schwerter zu Pflugscharen“: Sie sehen das Logo oben rechts im Bild. Ein Schmied haut aus einem Schwert eine Sichel. Mit der kann man den Acker pflügen. Das schafft Brot für alle und wehrt dem Hunger. Das Bild sagt: Menschen, setzt euren Verstand dafür ein, Geräte und Technik zu schaffen, die dem Frieden dienen. Krieg und Waffen zerstören ein Land und bringen Menschen, Tieren, Pflanzen den Tod. Heute, im Jahr 2018 gibt es Waffen, die können ohne menschliches Zutun tausende Kilometer fliegen und zielgenau Menschen töten. Durch einen Klick an der Maus eines Computers. „Krieg 3.0. nennt man das, -in der Computersprache. Nach dem Krieg 1.0 mit Schwertern wie bei Martin von Tours und dem Krieg 2.0. mit all den schrecklichen Waffen des Ersten und Zweiten Weltkrieges nun also Krieg 3.0. Niemand macht sich mehr die Finger schmutzig. Niemand kann zur Verantwortung gezogen werden. Das Sterben jedoch wird im Krieg 3.0. nicht weniger. Wir sehen auf dem Plakat zur Friedendekade wie auf einem Computerbild kleine Kästchen/ Pixel. Sie bilden Kreuze. Durch sie hindurch leuchtet die Erde. Zerkratzt wirkt sie, angeschlagen.

Frieden braucht die ganze Schöpfung. Alles, was lebt, hat nur diesen einen Planeten. Ihn zu bewahren, ist das, was Gott uns anvertraut hat. Die Friedendekade ruft uns ermutigenden Worte aus dem Buch des Propheten Hosea zu: *„An jenem Tage will ich einen Bund für sie schließen mit den Tieren auf dem Felde, mit den Vögeln unter dem Himmel und mit dem Gewürm des Erdbodens und will Bogen, Schwert und Rüstung im Lande zerbrechen und will sie sicher wohnen lassen.“* (Hosea 2,20)

Wir sind nicht allein bei der Suche nach Frieden. Gott selber will Frieden. Gott schenkt uns seinen Frieden. Wir sind nicht allein auf der Erde. Tiere und Pflanzen sind mit uns. Der Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer hat einmal darauf hingewiesen, dass Tiere und Pflanzen keine Waffen außer ihrem „Körper“ haben. Das setzt dem Kampf ums Überleben deutliche Grenzen. Nur wir Menschen haben Waffen, die unsere kleine Kraft um ein Vielfaches übersteigert. Verwandeln wir diese Waffen in Werkzeuge, die dem Frieden dienen. Damit Menschen sicher wohnen und die Erde bleibt. Amen

Lied:EG+75, 1-3

Fürbittgebet der vereinten Nationen: Unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn im großen Weltall. An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen, dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden, nicht von Hunger und Furcht gequält, nicht zerrissen in sinnlose Trennung nach Rasse, Hautfarbe oder Weltanschauung. Gib uns Mut und Voraussicht, schon heute mit diesem Werk zu beginnen, damit unsere Kinder und Kindeskinde einst stolz den Namen Mensch tragen.

Vater Unser

Lied: EG+ 142 „Verleih uns Frieden gnädiglich“
Segen